

Evangelisch-Lutherisches Gemeinde-Blatt.

Organe der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 32. No. 18.

Milwaukee, Wis., den 15. September 1897.

Lauf. No. 802.

Inhalt: Vierzehnter Sonntag nach Trinitatis — Kreuze. — Ein Arbeiter. — Predigt, Teufel und Kollekte. — Heidnisches Wesen und Treiben. — Wie man nach Arizona kommt. — Ein Gesetz etc. — Ein kräftiges Amen. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Schulweihe in Columbus, Wis. — Lehrerkonferenz. — Kirchweihfest. — Einführung. — Konferenz-Anzeigen. — Veränderte Adresse. — Quittungen.

Vierzehnter Sonntag nach Trinitatis.

Pf. 26, 6—8. Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man predigt alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Dabon hat das Gotteshaus seinen Namen, daß es, wie der Psalmist hier sagt, der Ort ist, da seine Ehre wohnt, d. i. sein Ruhm verkündigt, sein Name erhöht wird durch das, was hier geschieht und gehandelt wird. Zur größten Ehre aber gereicht unserem Gotte, und sein höchster Ruhm ist nicht sowohl was er gethan hat und thut für uns im Leiblichen, zu unserem zeitlichen Wohlergehen, sondern was er gethan hat und noch immerfort thut für uns und an uns im Geistlichen, für unsere Seele, für unsere ewige Wohlfahrt, zu unserer Seligkeit. Und darauf, auf unsere Rettung, auf unserer Seelen ewiges Heil, darauf, daß uns geholfen werde von Sünde, Tod und Verdammniß, und wir erlangen ewiges Leben und Seligkeit — darauf ist es abgesehen mit allem, was in unseren Gotteshäusern geschieht und gehandelt wird. Da versammeln wir uns zum Gottesdienst, und meinen und sagen damit, daß wir Gott dienen, ihm Dienst erweisen. Aber in Wahrheit ist's vielmehr so, daß Gott uns dient. Denn was da geschieht in Gottes Auftrag, in seinem Namen, was er da thun läßt und thut, das, wie gesagt, geschieht alles zu unserm Besten, unserer Wohlfahrt, unserem Heil, unserer Seligkeit.

In unserem Gotteshaus läßt der liebe Gott uns vor allem sein Wort predigen, Gesetz und Evangelium. Durch jenes bringt er selbst, der Heilige Geist, uns zur Erkenntniß unserer Sünde, mit der wir den heiligen und gerechten Gott erzürnet und seine Stra-

fen, Tod und Verdammniß verdient haben. Mit dem Hammer des Gesetzes zerschlägt er uns das Herz, daß wir uns schämen lernen vor Gott, daß wir den auf uns lastenden Fluch und Zorn Gottes fühlen; daß wir erschrecken und uns fürchten lernen vor der höllischen Verdammniß, daß wir seufzen und klagen: O, ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ach Gott und Herr, wie groß und schwer sind mein' begangne Sünden. Da ist Niemand, der helfen kann, in dieser Welt zu finden. Wo soll ich fliehen hin? u. s. w.

Und wo ein armer Sünder in diesem scheinbar betrübten und trostlosen, elenden und jammervollen — in Wahrheit aber überaus vielversprechenden, erfreulichen und hoffnungsvollen Zustand sich befindet, und nach Erbarmung seufzend einhergeht — siehe, da kommt nun der Tröster, der Heilige Geist, mit der süßen Predigt des Evangeliums, die der Diener am Wort als sein Werkzeug thut. Da richtet er die Niedergeschlagenen auf und tröstet den Bekümmerten durch die gnadenreiche Botschaft: Sei getrost, mein Sohn, sei getrost, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben. Sei gesund von deiner Plage, sei frei von deiner Angst. Gott zürnt dir nicht mehr; er wirft all deine Sünde hinter sich und will ihrer nicht gedenken in alle Ewigkeit; sie werden nimmer an dir gestraft; du wirst nimmer zur Hölle verdammt, du bist frei, los und ledig; Gott steht dich an als einen Heiligen und Gerechten, als einen, der nie eine Sünde gethan; er nimmt dich an zu seinem lieben Kinde, an dem er ein Wohlgefallen hat, und versichert dich, daß er, wenn deine Pilgerschaft hinieden vorüber ist, dich aufnimmt in das ewige himmlische Vaterhaus droben. Und das Alles — um Jesu Christi, seines eingeborenen Sohnes willen, der als unser Bürge sich dargestellt, unsere Sünde auf sich genommen, unsere Schuld getragen, unsere Schuld gelitten. Er, der von keiner Sünde wußte, hat für uns im Gericht Gottes gestanden und, von Gott verlassen, für uns die Qualen der höllischen Verdammniß ausgestanden. Er hat sein heiliges, theures Gottesblut vergossen und damit uns rein gewaschen von allen Sünden. Er hat mit seiner vollkommenen Erfüllung des Gesetzes uns erworben die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Denn Alles, was er gethan hat, das hat er für uns gethan, an unserer Statt, uns zu Gute. Seine Gerechtigkeit wird uns zugerechnet. Das Alles hat uns Christus erworben.

Das ist von den herrlichen Wundern Gottes, die in unsern Gotteshäusern gepredigt werden, das allerherrlichste, daß Gott, der große, heilige, majestätische, ewige Gott, Mensch geworden ist, die Gestalt unseres sündlichen Fleisches angenommen hat und für die Sünder gelitten hat und gestorben ist, um sie selig zu machen. Und all die himmlischen Schätze, die der Sohn Gottes uns erworben hat, werden uns dargeboten in dem theuren Evangelio, und jedem zugeeignet und geschenkt, der da an den Herrn Jesum Christum glaubt; denn alle, die an den glauben, sollen nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. — Und weil es nicht Gottes Wille ist, daß Jemand verloren gehe, er vielmehr will, daß allen Menschen geholfen werde, läßt er sein Evangelium predigen und ausbreiten über den ganzen Erdbreis. Darum läßt er immer mehr Kirchen und Gotteshäuser errichten, auf daß immer mehr Seelen das theuerwerthe, seligmachende Evangelium von Christo Jesu hören. Diese Predigt des seligmachenden Wortes, die vom Predigtstuhl im Gotteshause erschallt, ist es, um deren willen ihm der Ruhm gebührt, das beste Haus genannt zu werden.

Doch es ist dem Herrn, dem gnädigen, barmherzigen Gott und Heiland noch nicht genug, von der Kanzel aus allein durch die Predigt seines Wortes seine Gnade uns anzubieten und vorzutragen; er läßt seine Gnade noch sonderlich in den Sacramenten uns zueignen und versiegeln am Taufstein in der heiligen Taufe und am Altar im heil. Abendmahl. Auch mit dem, was an diesen geschieht und gehandelt wird, ist es einzig und allein auf unser Seelen Heil und Seligkeit abgesehen. Am Taufstein, im Sacrament der Taufe, werden die jungen Kindlein, die von sündigen Eltern stammend Fleisch vom Fleisch geboren sind, wiedergeboren durch das Wasserbad im Wort, reingewaschen von aller Befleckung des Fleisches, angethan mit dem Kleide der Unschuld und Gerechtigkeit, das Christus uns erworben, und werden sie angenommen von Gott zu seinen lieben Kindern und wird ihnen zugesprochen und beigelegt das himmlische Erbtheil der ewigen seligen Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist und allen Seligen und Auserwählten im Paradiese. Und was unsern Kindern da widerfährt, dasselbe ist seiner Zeit durch Gottes Barmherzigkeit auch uns widerfahren, und sollen wir daran denken und Gott

dafür danken und uns dessen getrösten, so oft wir die heilige Taufe vollziehen sehen, ja so oft wir nur des Taufsteines ansichtig werden.

Und hinter dem Taufstein steht der Altar, vor welchem die jungen Christen in der Konfirmation ihren Taufbund erneuern und wir selbst auch ihn erneuert haben; der Altar — ganz besonders aber wichtig und eine segensreiche Stätte darum, weil auf ihm, als dem Tische des Herrn, uns ein Mahl bereitet wird, um das wohl die Engel im Himmel uns beneiden sollten: das heilige Abendmahl, wo wir in, mit und unter dem gesegneten Brod und Kelch empfangen den wahren Leib und das wahre Blut unseres Herrn Jesu Christi, für uns gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Durch den Empfang dieses höchtheuren Sacramentes wird uns die auf unsere Reichte in der Absolution bereits zugesprochene Vergebung der Sünden, die wir ja alle Tage bedürfen, aufs allergewisseste versichert, bekräftigt und verfestigt. O wie wird da unsere Seele erquickt, der Glaube gestärkt, die Liebe entzündet zu dem, der uns geliebet bis in den Tod; wie wird da die Lust erweckt zu einem heiligen, gottseligen Wandel, das Herz freudig und willig gemacht, dem Herrn Jesu für seine große Liebe sich dankbar zu erweisen.

Sag, lieber Leser, sind es nicht Segensstätten: Predigtstuhl, Taufstein und Altar, da der gnädige und barmherzige Heiland uns theilhaftig macht der Seligkeit, die er mit seinem Leiden und Sterben uns erworben? Freilich, wen wir da sehen mit unseren Augen auf der Kanzel stehen und hören eine Predigt thun, oder am Taufstein und Altar die heiligen Sacramente verwalten, das ist allerdings nur ein armer, schwacher, sündiger Mensch wie wir; aber doch — er steht an Gottes, unseres Heilandes Statt. Er ist Christi Botschafter, und Gott vermahnet durch ihn: Lasset euch verfühnen mit Gott. Gottes Wort predigt er, und wer ihn hört, der hört den Herrn Jesum. Der heilige und gerechte, aber auch gnädige und barmherzige Gott ist es selbst, der durch ihn die bußfertigen Sünder lospricht von Sünden und vom Zorn Gottes. Der Heiland selbst ist es, der durch seines Dieners Hand die Kindlein segnet und begnadet in der heiligen Taufe und durch ihn den Gästen an seinem Tische mit seinem wahren Leib und Blut alle Schätze und Güter darreicht, die er uns erworben. — Müssen wir nicht den Ort, da uns solches widerfährt von dem Herrn, für eine Segensstätte sonder gleichen erklären und ausrufen: Wie heilig ist diese Stätte; hier ist nichts anderes denn Gottes Haus!

Zwar kann, das ist richtig, das seligmachende Wort Gottes allerwärts gepredigt werden und können die Sacramente irgendwo verwaltet werden, ohne an ihrem Werth und an ihrer Wirksamkeit zu verlieren; es ist der Gebrauch und die Verwaltung der Gnadenmittel durchaus nicht beschränkt auf eine besondere Art von Häusern oder auf gewisse Orte und daran gebunden. Aber doch ist es durchaus zweckmäßig und heilsam, daß dafür besondere Häuser und zu diesem Zweck ausgesondert werden, damit das Wort Gottes zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter, ohne Störung und in gebührender Achtung und, was von besonderer Wichtigkeit ist, vielen, der ganzen Gemeinde, zugleich gepredigt werde. Es ist etwas daran gelegen und ein großer Segen damit verbunden, daß wir des Gottesdienstes warten, die Predigt hören und das Sacrament feiern in der Versammlung, mit der ganzen Gemeinde.

Darum gehen wir zum Gotteshause, nicht der eine heute, der andere morgen, der eine des Mittags, der andere des Abends, sondern versammelt sich da mit einander zur selben Zeit die ganze Gemeinde ohne Unterschied. Denn es ist auch nicht so, daß an einem Tage oder zu einer Zeit sich die Reichen einfänden und zu einer anderen die Armen; zu der einen Zeit die Vornehmen und Gelehrten, zu der anderen die Geringeren und Unwissenden. Nein, da ist kein Unterschied. In der Kirche sind Alle gleich; hier haben Alle gleiches Recht. Hier im Gotteshause sitzen alle brüderlich und schweherlich beieinander ohne Alters- und Standesunterschied; ganz gleich und gleich; gleich als arme, bußfertige Sünder und Sünderinnen, gleich als begnadigte Söhne und Töchter Gottes. Hier, im Hause Gottes, ist die sociale Frage, welche heutzutage die Welt bewegt, ein für allemal gelöst. Hier ist nicht reich noch arm, weder gelehrt noch ungelehrt, hier ist nicht alt noch jung, hier ist nicht Mann noch Weib, hier ist nicht weiß noch schwarz, hier ist nicht eingeboren oder fremd — hier sind sie allzumal Eins in Christo Jesu.

Und diese Gemeinschaft ist ein großer Segen. Die Gemeinschaft erwärmt; wie wenn Kohlen zusammen kommen so giebt's ein Feuer, das wärmt; eine Kohle aber allein gelassen verloscht und erkaltet. Hier im Hause Gottes werden wir unseres gemeinsamen Christenstandes froh. „Herz und Herz vereint zusammen, sucht an Gottes Herzen Ruh, lassen ihre Liebesflammen lodern auf den Heiland zu“. Wir erbauen uns gemeinschaftlich am Hören der Predigt, singen und beten zusammen. Und die Gemeinschaftlichkeit ist eine Macht. Das macht Eindruck auf Menschen und auf Gott. Ja, auch auf Gott. Zumal das Gebet. Und viele Gesänge sind ja auch nichts anderes als Gebete. Von der Macht des gemeinschaftlichen Gebetes hat ein vornehmer aber frommer Mann gar schön gesagt: „Kann ein einiges Gebet einer gläubigen Seelen, wenn's zum Herzen Gottes geht, seines Zwecks nicht fehlen, — was wird's thun, wenn sie nun alle vor ihn treten und zusammen beten?“ So trägt auch dies dazu bei, uns zu befestigen in unserer Meinung von dem Hause Gottes, daß es von allen in der Welt das beste ist.

Aber eins dürfen wir nicht vergessen hinzuzusetzen, auch das Gotteshaus ist das beste Haus nur dann, wenn in ihm Gottes Wort lauter und rein gepredigt wird und die Sacramente recht verwaltet werden. In leider vielen sogenannten Gotteshäusern ist das nicht der Fall. Ja man muß, Gott sei's geklagt, sagen: in den allermeisten wird das Wort Gottes gefälscht, oder unter den Scheffel gestellt und werden statt dessen Menschenfundlein gepredigt. In den einen wird Götzendienst getrieben der größten Art; in anderen wird gepredigt, wonach den Leuten die Ohren jucken, oder werden Narrentheidinge getrieben, oder stehen falsche Propheten auf den Kanzeln, die den Leuten den Weg zum Himmel verbauen und verlegen, die Seelen irre führen und um ihre Seligkeit betrügen. — Nun, Gott Lob, in unseren Kirchen, in den Gotteshäusern der rechtgläubigen lutherischen Kirche haben wir durch Gottes Gnade die lautere Predigt seines Wortes und den rechten Brauch der Sacramente. Darum sind wir Lutheraner so glücklich, ein jeder in seinem Gotteshause das beste Haus zu haben. Wollte Gott, daß auch Alle es als solches schätzen und diese ihre Werthschätzung durch ein rechtes Verhalten gegen dasselbe erweisen und bethätigen möchten. —

T r e u e .

Alten Aufzeichnungen nach erzählt
von H. von Wiese, bearbeitet von R.

(Fortsetzung.)

Vierzehn Tage später standen die beiden Gebrüder von Panwitz vor ihrem gefangenen Vater, um noch einmal Abschied von ihm zu nehmen; der Oberst Neuhaus hatte ihnen die Erlaubniß dazu erwirkt. Ein kahles gewölbtes Zimmer des nicht verbrannten Erdgeschosses des Schlosses, mit starken Gittern an den Fenstern versehen und nur mit den nothwendigsten Gegenständen, Bett, Tisch und Stuhl, ausgestattet, war sein und zweier anderer Edelleute Kerker; kalte, dumpfe Luft herrschte im Zimmer. Beim Eintritt der Brüder hatten sich die beiden Leidensgefährten, um den Abschied nicht zu stören, in den Hintergrund desselben zurückgezogen.

Mit Freude begrüßte der alte Panwitz seine Söhne, welche nochmals zu sehen er nicht hatte hoffen können; er ließ sich von ihrer Genesung und ihren Absichten für die Zukunft unterrichten und gab seine Zustimmung dazu, daß beide zum Grafen Thurn gingen; dann sprach er muthig über sein eigenes Schicksal und tröstete diese, welche in fürchtbare Verzweiflung darüber geriethen; aber er wollte sie auch nicht weggehen lassen, ohne ihnen noch das besonders ans Herz zu legen, wofür sie alle gelitten hatten und leiden sollten, Treue am evangelischen Glauben.

„Ihr seid, wie alle Menschen, Sünde und Irthum unterworfen; Gott wird sie euch verzeihen, wenn ihr um Christi willen Vergebung bei ihm sucht und im Glauben solche ergreift; wenn ihr auch aus menschlicher Schwäche nicht immer das Rechte thun werdet, in einem zeigt solche nimmermehr, sondern bleibt ohne Wanken fest: bewahrt euch unberrückbar den einzigen, sicheren Halt, den Gott euch gegeben: euren evangelischen Glauben! Haltet euch an Gottes Wort, das heilige Evangelium, und vergeßet auch nicht des schönen Wortes der Heiligen Schrift: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ — Ich könnte mich wohl retten, wenn ich katholisch würde, aber lieber will ich sterben, als meinen Heiland und Glauben verleugnen. Ihr zieht hinaus ins Feld; wenn ihr fallen sollt, so sterbt als wackere Streiter unter der evangelischen Fahne. Solltet ihr aber glücklich aus dem Kriege heimkehren und sollte man euch durch Drohungen oder Strafen von eurem Glauben abwendig zu machen suchen, so laßt euch selbst durch den Verlust eurer Habe und eurer Freiheit nicht schrecken, sondern denkt des alten Lutherwortes: „Laßt fahren dahin; sie habens kein Gewinn, das Reich muß uns doch bleiben!“ Wollt ihr mir dies versprechen?“

Beide antworteten mit freudigem, begeistertem Tone: „Ja!“

„Nun dann nehmt auch ihr in meinem Namen den anderen Geschwistern dies Versprechen ab und bringt Robert meine Mahnung, einzuhalten auf dem falschen Wege, den er betreten. Ich glaube nicht, daß ich euch in diesem Leben wiedersehe; wenn es aber geschehen sollte, dann sollt ihr mit offenem, reinem Gewissen vor mich treten können, mag auch die ganze Wildheit des Krieges euch mit ihren Versuchungen umhüllt haben; dem Soldaten ist Gelegenheit gegeben, viel gute Eigenschaften zu zeigen, sich als tüchtigen Bürger und auch als guten Christen zu erweisen; aber ebenso leicht wird es ihm gemacht, die gemeinsten Leidenschaften hervortreten zu lassen, zur Geißel des Landes zu werden.

Du, Wolfram, bist noch jung und bedarfst der Leitung; gehorche deshalb deinem Bruder Konrad

und folge dem Beispiel und den Weisungen des Grafen Thurn, und halte dich vor allem an Gottes Wort, dann wirst du recht handeln. Du, Konrad, denke immer daran, deinen alten Fehler, deine Heftigkeit, zu beherrschen; von ihm besonders droht dir nach meiner Meinung Gefahr. — Endlich sorgt für eure Mutter und Geschwister; es ist ja möglich, daß ich die Freiheit wieder erlange; noch kämpfen evangelische Heere gegen den Kaiser; warum sollte nicht auch für unsere Sache einmal eine siegreiche Zeit kommen! aber wahrscheinlicher ist es doch, daß ich nie mehr für meine Lieben werde sorgen können; dann habt ihr die Pflicht, euch ihrer anzunehmen; seid ihnen dann Ernährer, Schutz und Rat! — Und endlich: „Das Wort unsers Gottes sei eures Fußes Leuchte und das Licht auf eurem Wege!“

Von des greisen Vaters Mahnungen auf das tiefste ergriffen, versprachen beide, diese zeitlebens im Herzen zu behalten und zu befolgen, und das Feuer ihrer Augen zeigte ihm, daß es ihnen heiliger Ernst war.

„Und nun Kinder! wollen wir nochmals zusammen beten, daß unser Gott und Heiland uns Festigkeit in unserem Bekenntnisse und Standhaftigkeit auch in der größten Noth verleihen, uns im rechtschaffen, reinen, christlichen Glauben und in der Furcht Gottes erhalten und ewig selig machen wolle!“

Sie knieten nieder, die Söhne beteten inbrünstig die Worte des Vaters nach, dann stand dieser auf und segnete sie.

„Machen wir den Abschied kurz! Grüßt mir Mutter und Geschwister! Auf ein glückliches Wiedersehen hier oder dort!“

Konrad, der harte Soldat, mußte alle seine Kraft zusammennehmen, um seine Thränen zurückzuhalten; der arme Knabe jedoch schluchzte auf der bitterlichste; der Vater schaute mit Schmerz, aber auch mit getrofter Ergebung und Zuversicht auf seine Söhne. Noch einen Kuß, einen Händedruck, dann riß er sich von den Söhnen los und bat sie, zu gehen; knurrend flog die schwere Thür ins Schloß; Konrad und Wolfram taumelten wie im Traume den Berg hinunter.

Nachdem Konrad und Wolfram noch von ihrer Kousine Martha, der Ober-Krankenpflegerin im Lazarett, Abschied genommen, da ritten am nächsten Mittag drei Reiter aus den Mauern: Konrad, äußerlich stolzen Hauptes; der junge Wolfram, welcher noch schmerzlich nach dem Gefängniß seines Vaters hinübersah, und des Ersteren treuer Diener Vogt.

Unterdessen waren die geflüchteten Bauern meist in ihre Dörfer in der Grafschaft Glaz zurückgekehrt, nachdem ihnen der Erzherzog Karl, da er wohl ein sah, daß ohne sie und ihre Feldarbeit das Land vollständig zur Wüste würde, bei sofortiger Rückkehr Straffreiheit zugesichert und die kaiserlichen Truppen mit Ausnahme der Besatzung von Glaz das Land geräumt hatten. Einst wohlhabende Leute waren sie aus blühenden Dörfern geflüchtet; zerlumpt, verwildert, verhungert kehrten sie in deren Trümmer zurück, von zehnen immer einer; die anderen waren bei den Plünderungen erschlagen, im Gefecht gefallen, fanden als Soldaten im Felde oder hatten der Grafschaft für immer den Rücken gekehrt; wer zurückkam, suchte sich auf den Resten seines Besitzes wieder einzurichten und stellte die Waffen bei Seite, freilich nur so, daß er sie, wenn es Noth that, rasch ergreifen konnte.

Nur die Führer der Bauern, die Freirichter, waren von des Kaisers und Erzherzogs Gnade ausgeschlossen und hielten sich verborgen, sodas niemand ihren Aufenthalt erfuhr.

Eines Abends kam ein kaiserlicher Muskettier in das Lazarett und verlangte die Oberin zu sprechen.

Als Martha ihn in ihr Zimmer hatte führen lassen und nach seinem Begehren fragte, sprach jener:

„Verzeiht, wenn ich euch täuschte, ich bin kein kaiserlicher Soldat; wenn ich euch aber jetzt meinen Namen nenne, so gebe ich Freiheit und Leben in eure Hand. Doch ich weiß, daß ich zu euch Vertrauen haben kann: ich bin der Freirichter Hans Wolf, ein geächteter Flüchtling, und komme, um von meiner Tochter Barbara, die hier im Lazarett Krankenpflegerin ist, Abschied zu nehmen und über die Pläne für unsere Zukunft mit ihr zu sprechen. — Ich bitte euch, seid mir behülfflich, daß ich mit Barbara ungestört reden kann.“

Martha war erschrocken, als der Freirichter seinen Namen nannte; sie wußte wohl, welches Schicksal ihm, wenn er erkannt und ergriffen würde, drohte; aber zugleich war sie auch entschlossen, der Bitte des so hochverdienten Mannes, der zugleich der Vater ihrer Freundin Barbara war, zu willfahren. Sie rief diese ins Zimmer und ließ beide allein.

Barbaras Freude, zugleich aber auch ihr Schreck, ihren Vater hier zu sehen, war groß; bald aber überwiegte die erstere; sie war gewöhnt, ihren Vater mit den Gefahren spielen und sie überwinden zu sehen; ihre Freude war aber um so größer, als sie hoffte, daß derselbe über ihr Schicksal entscheiden würde. Sie sah, daß ihr Vater nur kurze Zeit bei ihr bleiben konnte, wünschte, ihn sobald als möglich den hier lauerten Gefahren entrückt zu sehen. Sie erzählte ihm, daß der Lieutenant Marx, mit dem sie, mit ihres Vaters Erlaubniß, sich schon früher verlobt hatte, verwundet hier im Spital eingeliefert worden, aber beinahe wieder hergestellt sei, daß derselbe einen Plan zur Flucht ausgedacht habe, um an einem sicheren Orte in seiner Heimath Hochzeit zu halten und sich niederzulassen, und daß sie die Absicht hegten, dem gehezten Vater ein ruhiges, sicheres Heim zu bieten; dann bat sie um Erlaubniß, Marx zu holen. Dieser kam und bat den Freirichter um die Einwilligung zur Hochzeit, welche ihm Hans Wolf, freudig überrascht von der glücklichen Lösung aller Wirren, schnell entschlossen von Herzen gern gewährte. Es wurde verabredet, daß er sofort Glaz verlassen und morgen mit seiner Tochter und Marx in Silberberg zusammentreffen sollte. Barbara rief Martha herbei und theilte ihr den Wechsel in ihrem Schicksal mit, was diese mit Freude und Theilnahme anhörte. Als Hans Wolf und bald darauf Marx dann das Zimmer nach kurzem Abschied verließ, trat aus einer Nische im Flur ein Soldat, einer jener Bauern, die Thurn einst gerettet hatte und der sich hier als Verwundeter im Lazarett befand, an den Lieutenant heran und sagte:

„Lieutenant, der Mann, der eben vor euch aus dem Zimmer dort kam, war der Freirichter Hans Wolf; ich erkannte ihn sofort und habe hier Posten gestanden, bis er herauskam; denn er war in großer Gefahr, wenn er erkannt wurde; ich verrathe ihn aber gewiß nicht.“

Entsetzt darüber, wie leicht sein eben erst beginnendes Glück hätte getrübt werden können und was seinem Schwiegervater gedroht hätte, bat Marx den Soldaten um Stillschweigen; da antwortete jener:

„Wenn ich ihm hätte Schaden wollen, so hätte ich dies gethan, so lange er hier im Zimmer war, doch unseren tapferen evangelischen Bauernoberst verräth kein evangelischer Sohn der Grafschaft.“

Am anderen Morgen trafen Marx und seine Braut in Silberberg den glücklich entronnenen Freirichter, und die drei erreichten zusammen von dort aus nach langer Reise ungehindert des Lieutenants Heimath in Pommern, wo für alle ein neues, glücklicheres Leben begann.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Arbeiter

erzählt: Ich war auf dem Wege zur Arbeit. Da fiel mein Blick auf einen beschriebenen Streifen, der auf dem Wege lag. Neugierig hob ich ihn auf und las: „Wenn am Sonntag du wandelst auf Gottes Wegen, So ruht auf der Woche auch Gottes Segen!“

Das Wort machte mich betroffen. Ich steckte den Zettel in die Tasche und ging meinem Beruf nach. Doch ging mir das Wort beständig im Kopf herum; ich konnte es gar nicht los werden. Bisher hatte ich vom Sonntag eine andere Meinung gehabt. Ich dachte, derselbe sei lediglich zu unserer Ruhe, Erholung und Vergnügen da. Doch ich muß gestehen: Ruhe und Erholung habe ich eigentlich doch nicht genossen, solange ich diese Ansicht hegte und danach lebte. Bald nach Tisch nämlich verließ ich gewöhnlich Sonntags mein Haus und suchte die Orte des Vergnügens auf, um am Abend erschöpft und zuweilen halb im Rausch zurückzukehren. Wenn ich dann Montags überlegte, wie viel Geld ich am Sonntag ausgegeben, so ärgerte ich mich und wünschte, der Tag der Ruhe möchte ein Arbeitstag gewesen sein. Auch tauchten Erinnerungen in mir auf aus der Jugendzeit, ich faßte gute Vorsätze, aber diese Eindrücke wurden wieder verwischt, und dieser Entschluß abgeschüttelt, und — es blieb alles beim Alten. Wenn ich Sonntags Leuten begegnete, welche in die Kirche gingen, so wunderte ich mich, wie diese so „vernagelt“ sein könnten, noch Gottes Wort zu hören, das veraltet sei und das ja nach der Meinung mancher „Gelehrten“ voller Widersprüche und überhaupt nur einem Haufen Spreu, vielleicht mit einer Handvoll Goldkörner vermischt, zu vergleichen sei. Als nun die obengenannten Worte mich faßten, dachte ich: „Eine Woche voll Zufriedenheit für einen Sonntag? das ist ja ein großes Anerbieten; will's doch einmal probieren, wenn ich's nicht vergesse!“ Aber ich vergaß jene Worte nicht. Wo ich ging und stand, in der Werkstatt wie zu Hause schwebten sie mir vor. Der Sonntag kam. Früh kleidete ich mich an und sagte zu meiner Frau, wohin ich gehen wolle. Sie war verwundert, freute sich aber innig darüber und sagte: „Nächsten Sonntag gehe ich mit!“ Vor der Thür traf ich Nachbar N. auf dem Weg zur Kirche. „Nun, wo gehst du heute hin?“ fragte er. — „Zur Kirche!“ antwortete ich. — „Das ist recht,“ erwiderte er, „komm, geh' mit mir!“ Das that ich denn auch. Aber beim Eintritt in die Kirche wäre ich fast schon wieder dabongelaufen, weil ich glaubte, jedermann sehe mich an. Doch die Töne des Choral's waren mir bekannt. Sie weckten die Erinnerung an eine längst entschwundene Jugendzeit; sie heimelten mich an. Ich sang mit. Es war nach Oftern. Die Predigt handelte von der Auferstehung Jesu. Aufmerksam, aber noch mit manchen Zweifeln hörte ich ihr zu. Eine Wirkung aber hatte sie: ich kam, wie meine Frau sagte, freundlicher als sonst nach Hause und — blieb den übrigen Sonntag bei den Meinen. Der Montag kam. Mit einem langentbehrten Gefühl innerer Zufriedenheit ging ich an die Arbeit. Und nun, da ich mehr Liebe säte, erntete ich auch mehr Liebe, und meine Tage vergingen glücklicher als je zuvor. Am Ende der Woche fand ich, daß jener Papierstreifen nicht gelogen hatte. Nun kaufte ich eine Bibel und suchte mit meiner Frau darin nach Goldkörnern. Wir fanden aber deren in einem Kapitel so viele, daß wir sie nicht alle fassen konnten. Im Lichte des göttlichen Wortes erkannten wir das Dunkel unsers bisherigen Lebens, aber auch die Gnade des Herrn Jesu Christi. — Und nun betete ich seit zehn Jahren zum erstenmal wieder. Wir fanden im Glauben an unsern Erlöser Christum Vergeltung für unsere Sünden und Frieden. Fortan heiligte ich den Feiertag durch Gottes Wort, und nicht allein Wochen, sondern auch Jahre der Zufriedenheit hat er mir gebracht. Jener Papierstreifen wurde für mich ein Wegweiser zu Christo und dadurch zu meinem wahren Glück. (Ndr.) N.

Predigt, Teufel und Kollekte.

„Wenn der Teufel eine rechte evangelische Predigt in einer gottesdienstlichen Versammlung hört, wird ihm angst und bange, wenn er aber nachher die Kollekte sieht, athmet er zuweilen erleichtert wieder auf.“ So sagte einmal ein kluger Vorsteher. Hat er recht, lieber Leser, in Bezug auch auf deine Gemeinde? N.

Heidnisches Wesen und Treiben.

Viele Leute meinen, das Heidenthum sei nur zu finden bei den Schwarzen in Afrika, bei den braunen Indianern und gelben Chinesen in Asien, den rothen Indianern in Amerika, und sie lesen von den Greueln derselben in kirchlichen und weltlichen Zeitungen und Blättern. Auch haben sie vielleicht früher in den Schulen gelernt, daß die alten Heiden einst dem Jupiter oder der Venus oder dem Baal, oder wie die alten Deutschen dem Wodan Opfer, oft blutige Menschenopfer, dargebracht haben, und sind nicht wenig zufrieden, daß die Leute in den sogen. christlichen Ländern heutigen Tages durchweg so viel aufgeklärter und humaner und als Christen frömmere seien, wie jene blinden und tollen Heiden. Allein eine solche Zufriedenheit mit der Zeit ist, wenn man die Sache genau betrachtet, zum Theil ganz unangebracht; vielmehr ist nur zu viel Ursache, zu trauern und bitter zu klagen, daß unter den sogen. gebildeten christlichen Völkern, trotz aller gerühmter Aufklärung, selbst unter denen, die sich als Bekenner des christlichen Glaubens und Glieder der Kirche Christi ausgeben, trotz des Christennamens, des Heidenthums so viel ist. Unter dieses Heidenthum ist, diesmal abgesehen von anderer Abgötterei und allerlei Fleishestreiben, der Aberglaube zu rechnen.

Der Aberglaube ist eine Macht, unter deren Gewalt und Fluch viele Tausende stehen, auch unter denen, die Christen sein wollen; er ist die dunkle Quelle einer Unmenge von Sünden, Unheil, Fluch und Leiden. Er ist ein teuflischer Tyrann des Volkes, weil er ein Feind des wahren lebendigen Gottes, des Herrn Jesu Christi, des alleinigen Heilandes, Helfers der unter dem Fluch der Sünde leidenden Welt, ist. Um so gefährlicher ist er, wenn er, wie zum öftern, mit einem Schein des Christenthums, im Gewande des Christenthums, der Gottseligkeit und Frömmigkeit auftritt, — ein rechter Wolf im Schafszuleid. Der Aberglaube ist ein rechter Pförtner des Teufels, durch den sich Letzterer die Herzen der Leute in der Christenheit aufzuschließen bemüht ist. Wer hineinschaut in das mehr oder minder verborgene Leben des Volkes auch hier zu Lande, der schaut aller Enden auf Aberglauben, der gegen das Erste und Zweite Gebot verstößt; ob seine Gestalt fein ist oder roh — es ist und bleibt allemal Heidenthum. Und dies Heidenthum finden wir in großen und kleinen Städten, wie auf dem Lande, in Zeitungen wird's angepriesen, in Gesellschaften, Vereinen, in christlichen Gemeinden, Heilanstalten, Kirchen, in Wohnhäusern, Ställen wird's ausgeübt. In vielen Gesellschaften, geheimen Verbindungen und Logen wird schon in und bei den Aufnahme-Ceremonien dem finstern, widergöttlichen Aberglauben gehuldigt. Wer hätte noch nicht von Wunderheilungen und Hilfe aus allerlei Leibesnöthen durch geheime Zauberkräfte, durch Sympathie oder sympathische Mittel, durch Besprechen, Brauchen, durch die moderne Glaubensheilung (Faith Cure), durch Christian Science, Theosophie, durch Wahrsagen, Kartenlegen u. s. w., durch Geisteroffenbarung beim Spiritualismus und anderes finsternes widerbiblisches, ungodliches Wesen und Treiben gehört.

Auf diesem Gebiet wuchert das seelenbergiftende Unkraut des Aberglaubens am allerhäufigsten. Keine Krankheit gibt es, deren Heilung die schwarze Kunst des Aberglaubens nicht durch irgend ein „probates“ Mittel leicht und unfehlbar sicher zu bewerkstelligen vorgibt. Ein Handauslegen mit ermunternden Worten, seine Gedanken und seinen Willen und seine Lust fest auf den gewünschten Gegenstand zu richten, ein paar Worte aus dem geheimnißvollen finstern Schatz jener angeblichen Wissenschaft gesprochen zur rechten Stunde, oft in Form eines Gebets oder durch andern Mißbrauch des Wortes Gottes, nemlich durch mechanisches Hersagen von einigen Bibelsprüchen, oder dreimal den Namen des dreieinigen Gottes — mißbräuchlich — genannt, und drei Kreuze dazu gemacht — so soll geholfen sein in allerlei Bein und Noth! Allerhand für den gewöhnlichen ungelahrten Mann geheimnißvoll scheinende, angebliche Arzneimittel, mit fremd und wunderbar klingenden Namen von irgend einem Mann mit Gelehrsamkeit andächtigendem Dokortitel, auf's schreiendste angepriesen, sollen Alles und jedes Gebrechen und Leiden auf's unfehlbare heilen! Ein seltsames

Kraut oder Wurzel, in einem Rappchen, um Mitternacht an besonderem Ort eingegraben und drei Kreuze dazu gemacht, — oder ein besonders gezeichnetes Thier, etwa ein ganz schwarzes Huhn — zur mitternächtlichen Stunde erdroffelt, an einen Kreuzweg gebracht und unsinnige Worte in Töpferlatein nach einer bestimmten Himmelsrichtung gesprochen mit — schändlich mißbräuchlicher — Nennung des Namens Jehova — derartiges soll für allerlei Schäden gut sein. Ein Auflegen der Hände oder ein Bestreichen des Körpers mit den Händen unter Murren von unverständlichen Sätzen, lässerlich oft aus der Bibel genommen, soll allerlei Schmerzen lindern; das Verschlucken oft der widrigsten Stoffe, unter dem Brauchen von Sätzen aus der Bibel oder religiösen Worten und allerlei Hofuspokus, soll von diesem oder jenem Schaden befreien.

Auch das Vieh suchen Manche von allerlei Schäden auf gedachte Weise durch „Brauchen“ u. a. Zauberei zu kuriren, und wider allerhand Gebrechen der Pferde, Ochsen und Kühe, Schafe und Schweine wird Hilfe gesucht in derartigen verwerflichen Mitteln, und Landleute, denen oft ihr Vieh ihr größter Schatz ist, bedienen sich derselben. Es gibt wohl nicht viele Gegenden, in denen nicht ein Mann oder eine Frau bekannt wäre, die mit solchen Dingen des Besprechens und „Brauchens“, des Aberglaubens, der Zauberei und damit Abgötterei, wohl Bescheid wissen und die in den Nöthen des Viehes schleunigst zu Hilfe gerufen werden. Personen derart werden oft von weiter gesucht und geholt, um mit ihrem Mißbrauch des Namens Gottes durch ihre Zaubereien zu helfen. — Weit verbreitet sind auch die Lügen- und Teufelskünste der Wahrsager. Man nehme nur eine Zeitung aus einer größeren Stadt in die Hand und lese die Anzeigen; da findet man ganze Reihen von solchen, in denen Wahrsager und Wahrsagerinnen sich empfehlen. Man lese nur die Anzeigen von manchen spiritistischen Versammlungen. Mit Kartenlegen und Punktieren wird gewahr sagt, aus den Linien der Hand das Schicksal bedeutet, mit Traumdeuterei die Zukunft enthüllt, aus allerlei Zeichen und Bildern Verlorenes und Gewünschtes entdeckt und verheißen, allerlei Geister werden herbeibeschworen, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft zu offenbaren, Rath in allerlei Mühsalen und Verlegenheiten zu schaffen, aus Aengsten und Nöthen Auswege zu zeigen, ja selbst der Kaffeekatz wird zum Prophezeien mißbraucht. Wie viele halten das betrügerische, verlogene sogenannte 6te und 7te Buch Moses und andere zauberische ekelhafte Teufelsbücher für die Quelle aller Weisheit, stellen solche viel höher, als die hl. Schrift, lassen's sich's schweres Geld kosten, solche zu erlangen, und bezeugen sich als Narren, Götz- und Teufelsdiener und Gotteslästerer. Und nicht bloß solche lassen sich auf solches finsternes Anwesen ein, die für Ungebildete und Unwissende gelten, sondern auch sogenannte Gebildete und Vornehme und die sich zu den Aufgeklärten zählen, leider aber auch Manche, welche zu den Christen gezählt sein wollen. All' solches Treiben stammt aus dem Reich des Argen, des Teufels, der Hölle, und seine Frucht und Lohn heißt der ewige Tod, die Verdammniß. Möchten doch die Verblendeten Gottes Wort der Wahrheit hören und lesen, daß ihnen die Augen aufgehen und sie das Licht sehen! Möchten die Christen, Angesichts der gegenwärtig gerade in jenem Stück wieder so vielfältig und vielfach geübten Verführungskünste des bösen Feindes, die Augen nach Gottes Wort öffnen und Herz und Hand rein erhalten, daß sie sich nicht beflecken mit der Sünde des Aberglaubens und der Zauberei. Siehe was 5 Mose 18, 10-12, geschrieben steht: „Du sollst nicht thun die Greuel dieser „heidnischen“ Völker; daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durch's Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achte, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel.“ R.

Gott bedient sich gewisser Mittel, und richtet seine Wunder so ein daß er dennoch des Dienstes der Natur und der natürlichen Mittel gebraucht.

(D. M. Luther. Lat. II, 210.)

(Eingefandt.)

Wie man nach Arizona kommt.

Aus dem Reisebericht des Missionars P. Mayerhoff.

Die Vereinigten Staaten sind ein gar großes Land. Dasselbe hat einen Flächeninhalt von 3,501,000 Quadrat Meilen. Das Territorium Arizona hat einen Flächeninhalt von 113,020 Quadrat Meilen. Will man aus Wisconsin nach Arizona reisen, so führt der Weg über die große Weltstadt Chicago. Von dort kann man auf der Atchinson, Topoka und Santa Fe Eisenbahn weiter reisen. Der Eisenbahnzug legt fünfzig Meilen die Stunde zurück, gewiß eine große Geschwindigkeit. Man fährt über die größten Flüsse des Landes, durch unabherrschbare Ebenen, die mit großen Viehherden belebt sind. Sodann gelangt man an große Berge, die mit der Bahn überschritten werden müssen. In einer Stelle spannt man vier Lokomotiven vor einen Personenzug, um denselben den Berg hinaufzuschleppen. Kommt man weiter nach New Mexiko, so bekommt man anstatt Gras Kakteen, Mesquit und Salbeigebüsch zu sehen. Dieses Territorium ist eines der unbedeutendsten der Vereinigten Staaten. Dasselbe war lange im Besitz der Spanier, erst seit dem Jahre 1848 gehört es zu den Vereinigten Staaten. In Deming, welches 1608 Meilen von Chicago entfernt ist, muß man aussteigen, um mit einem Zug der Southern Pacific Eisenbahn weiter nach Westen zu fahren bis nach Bowie, einer Stadt in Arizona, die 1717 Meilen von Chicago entfernt ist. Von da geht's mit der Gila Valley, Globe und Northern Bahn nördlich bis Fort Thomas. In jener Gegend wächst schönes Obst, Pfirsiche, Aprikosen, Mandelbäume und Weinstöcke. Das alles aber nur da, wo man die Bäume künstlich bewässern kann. Schmale Gräben laufen an den Baumreihen entlang, die jeden Baum umkreisen, damit den Wurzeln möglichst viel Feuchtigkeit zugeführt wird. Gras ist wenig zu sehen. Yucca, Kakteen und Mesquit, eine Akazien Art, die während des langen heißen Sommers dem Vieh als Hauptnahrung dient, sieht man. Von Bowie nach Fort Thomas sieht man die verschiedensten Kaktusarten, die prächtig aussehen, wenn sie in voller Blüthe stehen. Der Weg führt auch durch Mormonenniederlassungen, da sieht man schöne Felder und Obstgärten, die aber kreuz und quer mit Bewässerungsgräben durchzogen sind.

Von Fort Thomas geht's dann per Postwagen weiter durch Sand und Staub San Carlos zu, welches 35 Meilen von Fort Thomas entfernt liegt. San Carlos ist uns ein bekannter Ort. Neun Meilen von dort ist ja unser Bruder Plocher stationirt, dort haben die lieben Missionsfreunde eine Wohnung für den Missionar und ein Schulkloster für die Kinder der Apache-Indianer errichtet. Seit vier Jahren arbeitet Bruder Plocher daselbst, wenn auch unter großen Schwierigkeiten, doch mit sichtlichem Segen an jungen und alten Indianern. Laßt uns seiner nicht vergessen in unsern Gebeten und mit unsern Gaben für die Mission. 2000 Meilen ist derselbe von uns entfernt, doch finden sich rechte Väter täglich vor dem Thron der Gnade, denn jener dort betet: „Dein Reich komme,“ und wir hier beten mit ihm: „Dein Reich komme“ und unser Gebet wird erhört. „Gelobt sei Gott!“

Ein Gesetz

durch die Gesetzgebung des Staates Wisconsin erlassen über die Anzeige der Geburten sowie über die Erlangung von Erlaubnißscheinen zur Beerdigung Verstorbener lautet:

Chapter 202.

An Act to provide for a more correct record of births and deaths etc.

Section 1. It shall be the duty of parents and every householder to give notice of the birth of any child occurring in such household within 30 days after the birth thereof to the health officer of the board of health existing in the city, village or town, in which the birth occurs; in case no health officer exists in such city, village or town, the said notice shall be given to the city or town clerk etc., said notice shall give full name of the child living (born of the same parents), full name of father, occupation of father full name of mother previous to marriage, hour,

day of week, of month and year of birth, the place, town or township and county, in which born, birthplace of father, birthplace of mother, etc. etc.

Section 4: No undertaker, sexton or other person shall bury or prepare for incineration in any city, village or town in this state, or remove therefrom a human body, until he has received a permit so to do from the health officer of the said city, village or town, or his deputy, or if there be no health officer in such city, village or town, from the city or town clerk, as the case may be, a satisfactory written certificate, containing the full name of the person deceased, maiden name, if wife or widow, color, sex, race, occupation, age (giving years, months or days), names or birthplace of father and mother of deceased, birthplace of deceased, name of wife of deceased, name of husband of deceased, date of birth of deceased, condition (whether single, married, or widowed), date of death, residence of time of death, primary or secondary cause of death, place of death, duration of disease, whether deceased was ever a soldier or sailor in the service of the United States, place of burial, name of undertaker or other person of conducting the burial or incineration, date of certificate, number and date of burial permit and said certificate shall be signed by the physician last in attendance on deceased; if any there was, who shall state the primary and secondary cause of death according to the best information he can obtain, or in case of violence by a coroner or by a justice of the peace. If there be no attending physician or if the certificate of the attending physician can not be obtained, for good and sufficient reason early enough for the purpose, any physician employed for the purpose, shall upon request of the said health officer, or clerk, make such certificate as is required of the attending physician obtainable, early enough for such purpose, the said certificate shall be made by a justice of the peace.

Sect. 5. Blanks for this purpose shall be furnished by the secretary of the state through the register of deeds of each county, etc. and it shall be the duty of the said health officer, city or town clerk to return the same etc. at the end of each month to the register of deeds of the county, in which such death occurs.

Sect. 6. It shall be the duty of the register of deeds in each county to furnish at the expense of the county to the health officer, or clerk, suitable blanks and instructions for burial permits, such permits shall bear the date when issued, giving permission for the removal of the remains of the person deceased, name and date of death of deceased, cause of death, location of cemetery where buried, name of person to whom the permit is issued, name of the attending physician, coroner, other physician or justice of the peace, who signs the death certificate and when issued shall be signed by the health officer, or clerk issuing the same.

Sect. 7, 8, 9, 10 contain provisions in regard to the fees of the persons or officers making such returns, and are of no importance for any one else. Besides Sect. 9 says, that this law does not apply to cities having a population of one hundred and fifty thousand or more inhabitants.

Sect. 11. It shall be the duty of the district attorney in each county to enforce these provisions of law and any person violating any of the provisions of this act, or neglecting or refusing to make a certificate, as aforesaid, or making a false certificate, or a false statement therein knowingly upon conviction thereof, shall be punished by a fine of not less than ten (ten) dollars nor more than fifty (50) dollars for each and every offense, or by confinement in the county jail for a period of not less than thirty nor more than sixty days, or by both such fine and imprisonment, in the discretion of the court.

Demnach sollen 1.) Eltern, Hausväter oder Oberhäupter eines Haushaltes gehalten sein, jede Geburt innerhalb ihrer Familie oder ihres Haushaltes innerhalb 30 Tagen beim Gesundheitsbeamten oder, wenn kein solcher vorhanden, Stadt- oder Town-

Clerk schriftlich anzumelden. Formulare zur Anmeldung sind bei den Beamten zu haben.

2.) Sollen in Orten und in Städten mit weniger als 150,000 Einwohnern solche, welche Leichenbestattungen leiten, also unter Umständen, auf dem Lande, auch Pastoren, vor Bestattung eines Verstorbenen einen Erlaubnißschein für solche Bestattung vom Gesundheitsbeamten oder, wenn kein solcher vorhanden, vom City- oder Town-Clerk erlangen.

Ein kräftiges Amen.

In der schleswighen Landschaft Angeln lebte ein biederer, frommer Landwirth, welcher auch zugleich das Amt eines Kirchspielvogts verwaltete. Als sich einst ein hartnäckiger Zwist unter zweien seiner Nachbarn entsponnen hatte, welcher einen langwierigen, kostspieligen Prozeß zur Folge haben konnte, suchte er mit allem Bemühen die Sache gütlich beizulegen und die streitenden Parteien zu vergleichen. Da ihm dies aber trotz alles Fleißes nicht gelingen wollte, lud er sie noch einmal mit mehreren Freunden und Nachbarn zu sich. Als nun alle im Zimmer versammelt waren, redete er sie in folgender Weise an: „Lieben Freunde! Unsere Vorfahren pflegten, wenn sie zu solchem wichtigen Vorhaben schreiten wollten, zuvor ein andächtiges Vaterunser miteinander zu beten. Laßt uns ihrem Beispiel folgen.“ Nun entblühte er sein greises Haupt und sprach mit herzinniger Inbrunst und Andacht das Gebet des Herrn vor allen, worin sie dann mit einem Amen einstimmten. Nach dem Amen wandte er sich an die beiden Widersacher und fragte sie: „Nun, lieben Freunde, wollt ihr noch Prozeß gegen einander führen?“ Und ergriffen vom Geiste des Gebets, sprachen beide wie aus einem Munde „Nein!“ gaben sich brüderlich die Hand und vertrugen sich von Herzen. N.

Kürzere Nachrichten.

— Die von Herrn Pastor A. Töpel behiente Gemeinde „zum Kripplein Christi“ in Town Herman, Dodge Co., Wis. hat wiederholt bewiesen, daß ihr am Aufbau des Reiches Gottes gelegen ist. Nachdem sie schon vor einigen Jahren ihre Kirche intwendig hatte renoviren lassen, hat sie nunmehr das Gleiche mit der Schule gethan. Durch einen entsprechenden Frontanbau hat das Schulgebäude ein ganz anderes und zwar recht gefälliges Ansehen bekommen. Auch die Zahl der Kinder, welche die Schule besuchen, hat stetig zugenommen, und auch in der Zukunft dürfte es wohl sowohl in dieser wie in ihrer Nachbargemeinde, der Immanuel-Gemeinde, an Opferwilligkeit für vorzunehmende andere Verbesserungen nicht fehlen. Der Herr aber wolle vor allem Gnade geben, daß dieselben rein Wort und Sacrament stets hoch und theuer achten und im Glauben dadurch erbauet werden zum seligen Ende. N.

— Eine Mission unter den Lutherischen Letten und Esthen unterhält seit einiger Zeit die ehrw. Synode von Missouri. Dieselbe wurde durch den Missionar Pastor Rebane zuerst in einigen größeren Städten des Ostens betrieben. Nunmehr hat derselbe aber seine Thätigkeit auch auf unsere Weststaaten ausgebehnt und dabei in Cleveland, O. und Chicago, Ill., seinen Landsleuten das reine Evangelium gepredigt und kleine Gemeinden gesammelt. In einer Niederlassung bei Pierre, Süd Dakota, wurde er besonders freundlich aufgenommen, nachdem er eine Aufforderung zum Besuch von dort her erhalten hatte. Dort fand er eine Anzahl Kinder vor, welche von ihren Eltern, besonders den Müttern, sorgsam im Lesen, sowie besonders im Lutherischen Katechismus und biblischer Geschichte unterrichtet waren, so daß einige den kleinen Katechismus von Anfang bis Ende sehr gut auswendig konnten. Die Leute, sieben Familien stark, hatten unter sich seither Lesegottesdienst gehalten und organisirten sich nunmehr zu einer Gemeinde. Obgleich sie an irdisch Hab und Gut arm sind und noch in Rasen-Hütten wohnen, haben sie doch einen Gottesacker angeschafft, und hoffen nun auch mit geringer Unterstützung ihrer Glaubensbrüder sich ein Kirchlein und Schule bauen zu können. Zu theuerem Preis ließen sie sich Predigt- und Gesangbücher aus Rußland kommen und brachten für die Reise des Predigers große Opfer. Als der Reiseprediger Abschied nahm, stellten sich alle, groß und

klein, Mann und Frau, in Reihen auf, mit Thränen in den Augen erhoben sie ihre Stimme und sangen dem Scheidenden ein Abschiedslied, ihm Gottes Geleit und Segen wünschend. Das Alles zeugt von rechtschaffener Liebe zu und Verlangen nach Gottes Wort. In dieser Zeit, da so Viele des göttlichen Wortes satt sind und sich gleichgültig erweisen, erfreut solches Verlangen darnach insonderheit. N.

— Am 12. Sonntag nach Trini., den 5. September, war es einem der Pioniere der lutherischen Kirche in unsern westlichen Staaten vergönnt, den 50. Jahrestag seiner Ordination zum heiligen Predigtamt festlich zu begehen. Der Jubilar ist der auch in manchen Kreisen unserer Synode wohlbekannte, der Missouri-Synode angehörige ehrw. Pastor emeritus J. G. P. Gräbner sen., zu Saginaw, Mich. Derselbe gelangte am 10. Juni 1847 mit einer Anzahl lutherischer Einwanderer aus Franken in Bayern nach der Kolonie lutherischer Franken zu Frankenmuth, Saginaw Co., Mich. Die neuen Ankömmlinge gründeten jedoch nach einiger Zeit eine eigene Kolonie, nemlich die sechs Meilen weiter entfernte lutherische Niederlassung Frankentrost. Der nunmehrige Jubilar war der erste Prediger und Seelsorger der neuen Gemeinde; seine Ordination zur Führung des heiligen Predigtamtes war am 5. September 1847 durch den damals in Frankenmuth thätigen nachmaligen, vor einigen Jahren selig entschlafenen, Prof. A. Grämer, ebenfalls einen der ersten lutherischen Prediger im Westen, erfolgt. Später wirkte der Jubilar u. a. 30 Jahre lang in reichem Segen als Pastor der luth. Gemeinde zu St. Charles, Mo. Der Herr hat an dem Jubelgreis, der, im 79. Jahre stehend, sich durch Gottes Gnade guter körperlicher und geistiger Kräfte erfreut, das Wort erfüllt: „Ich will dich segnen und sollst ein Segen sein.“ Er wolle und wird auch ferner an dem Jubilar wahr machen seine Verheißung: „Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.“ Psalm 91, 16; Ps. 84, 5-8; Dan. 12, 3. N.

— Die zur ev.-luth. Synodalkonferenz gehörende englische Synode von Missouri u. a. St., hielt ihre diesjährigen Synodalsitzungen zu Baltimore, Md. vom 28. Juli bis 3. August. Gegenstand der Lehrverhandlungen bildeten die Erhaltung des Predigtamtes, Hilfsämter des Predigtamtes, Sorge für die heranwachsende Jugend. Weiter beschäftigte sich die Synode mit ihrem Missionswert, ihren beiden Lehranstalten zu Conover, N. Carolina und Winfield, Kans., dem Verlagsgeschäft in Chicago und der Herausgabe kirchlicher Bücher. Endlich wurde beschlossen, den Gemeinden der englischen Synode von Missouri u. a. St. die Frage vorzulegen, ob es rätlich sei, bei der deutschen Missouri-Synode anzufragen, ob diese Mittel und Wege finden könne, die Hindernisse zu beseitigen, welche vor 10 Jahren der Bildung eines englischen Distrikts der deutschen Missouri-Synode im Wege standen. In den Verband der Synode wurden diesmal 8 Gemeinden und 9 Pastoren aufgenommen. N.

— Die eine Zeitlang der ev.-luth. Synodalkonferenz gleichlich angeschlossene, später wieder abgegangene Synode von Michigan an, deren Präses Pastor Böhner von Bilkawake, Mich., in den letzten Jahren war, hielt, wie das Philadelphia-Neabinger L. A. Blatt berichtet, Ende August ihre Jahresversammlung „in der luth. Emanuel-Kirche“. Die Stadt, in welcher die Em.-Kirche sich befindet, ist in dem Artikel des A. Bl. nicht angegeben. Der seitherige Präses Pastor Böhner wurde wiederum erwählt und eines der wichtigsten Geschäfte war die Vereinigung der luth. Augsburg-Synode mit der luth. Michigan-Synode unter dem Namen: Synode von Michigan u. a. St. Die Synodalorgane beider vereinigten Synoden wurden verschmolzen und erscheinen vom 1. Januar '98 ab als Ein Blatt unter dem Namen „Synodal-Freund und Sendbote“. Die Synode beschloß, das vielversprechende Feld der Mission in Oregon energisch aufzunehmen... ferner, eine Synodal-Buchhandlung zu eröffnen.“ N.

— Im Alter von 78 Jahren starb am 24. August Pastor G. M. Grogan zu Waverley, Ia. Er war einer der Gründer der Iowa-Synode, 40 Jahre lang deren Präsident, und vieljähriger Direktor ihres Lehrerseminars. N.

— Der Methobist Protestant brachte neulich die Mittheilung, daß der Vorstand einer methodistischen Gemeinde in Alabama eine jährliche Steuer von \$10 auf jedes Glied der Gemeinde gelegt habe, welches Tabak kaufe. Diese Anordnung soll „gut arbeiten“, aber nur für's Aeußere, nicht für die arme Seele.

— A. S. —

— In dieser Zeit der Missionsfeste unserer Gemeinden dürfte ein Hinweis auf ein Beispiel aus fremdem Lager angebracht sein, von dem wir noch manches lernen könnten. Bei Gelegenheit einer Versammlung der Christian Alliance, welche neulich in Old Orchard, Me., stattfand, hielt D. A. Simpson eine Ansprache, in der er zugleich um Beiträge aufforderte für ausländische Mission, und dann eine Kollekte erheben ließ. Diese Kollekte erreichte die Summe von \$70,000 und bestand aus Gaben von 50 Cents aufwärts bis zu einem Bankcheine von \$25,000.

— A. S. —

— Die reformirte Protestantisch-Bischöfliche Kirche hier zu Lande wird gegenwärtig durch Haber beunruhigt und am Ende kommt es gar noch zum Riß — durch die Kleidung, das Amtskleid der „Priester“. Letztere trugen bis jetzt nach hergebrachten Gebrauch über dem Talar ein weißes Chorbemd. Dies letztere Gewand soll nach Mehrheitsbeschluss in der letzten Generalversammlung der Episkopalen fortan abgeschafft sein und künftig schlechthin ohne Ausnahme nicht mehr getragen werden dürfen. Gegen diesen gewaltthätigen Beschluss legten eine Anzahl Bischöfe, Professoren, Priester und Laien Protest ein, und manche verweigerten weitere Betheiligung an kirchlicher Arbeit, drohen mit Trennung. — Diese Episkopalen säugen Mücken und verschlucken Kameele. Um äußerer ceremonieller Werke willen suchen sie einestheils die Gewissen zu knechten, andernteils Trennung anzurichten; dagegen um die Wahrheit betreffs der seligmachenden Gnadenmittel, nemlich Predigt und Absolution, wie Sacramente, und um die Wahrheit betreffs der rechten Kennzeichen der wahren Kirche kümmern sie sich wenig.

— W. Hunter, der in Manchuria, China, stationirte Missionar der Presbyterianer Kirche in Irland, schreibt: Es herrscht durchweg in Manchuria eine Bewegung zum Christenthum hin. In großen Schaaren wirft das Volk seine Götzen weg. Das Verlangen, mit einheimischen Predigern versehen zu werden, kann von den Missionaren kaum zur Genüge gestillt werden. Die einheimischen Prediger werden ihrerseits geradezu überwältigt von den großen Schaaren, die ihren Dienst beanspruchen.

— A. S. —

Missionsfeste.

Die Gemeinde zu Lake Geneva, Wis., feierte am 8. Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. Sie hatte zu diesem Zwecke die Kirche vom Eingang bis zu den Hörnern des Altars aufs herrlichste mit Blumen und Kränzen geschmückt. Die Festprediger waren Dr. W. Noz und D. Prof. Hoher von Watertown. Die Kollekte betrug \$31.60. E. F. Schubarth. Clades Corners, Wis., Aug. 1897.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis fand das jährliche Missionsfest der Parochie Denmark, Wis., statt. Vormittags predigten die Pastoren E. Dürr und Aug. Brauel und Nachmittags der P. J. Lübemann und da auch Norweger an dem Feste theilnahmen, so predigte der Unterzeichnete noch in der norwegischen Sprache. Die Kollekte betrug \$14.48. Aug. Brauel.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu St. Paul ihr jährliches Missionsfest. Ungünstigen Wetters wegen mußte die Feier in der Kirche abgehalten werden. Bei der Hauptfeier am Nachmittage predigten die Pastoren E. Möbus und C. Gausewitz jr. Am Vormittage hatte der Unterzeichnete geredet. Die Kollekte ergab die Summe von \$73. A. Schrödel.

Unsere Missionsfeste sind doch schöne Feste. Sie gereichen gewiß außer dem lieben Gott auch den rech-

ten Christen zur innigen Freude. □ Ein solches Fest feierte meine Parochie am 15. Aug. in der Gemeinde zu F. Prairie, Wis., in einem Wäldchen neben der Kirche. Festprediger waren Herr P. B. Brodmann aus Manchester und Herr P. C. Lescow aus Woodland. Beide haben die Versammlung durch ihre Predigten recht erbaut und ermuntert. Für die Mittagssmalzeit hatten die werthen Frauen der Gemeinde zu F. P. gesorgt. Diesen gebührt für ihre Mühe, Liebe und Opferwilligkeit gewiß alle Anerkennung. Auch die lieben Glieder der Gemeinde zu Randolph bereiteten reichschaffene Freude. Sie hatten sich in einer größeren Anzahl eingefunden als früher. Jedoch hätten immer noch manche kommen können. Die Kollekte der beiden Gottesdienste betrug \$44.00, zu welcher noch \$1 von Chr. S. und 50 Cents von A. W. nachträglich hinzukam. Der Herr segne auch diese Gaben und lasse uns ferner immer mehr erkennen, was er sagen will in seinem Wort: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ J. Koch.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. Gemeinde zu Eldorado, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest, zu welchem auch Gäste aus den Nachbargemeinden erschienen waren. Festprediger waren die PP. Joh. Rien, M. Hensel und Missionar Blocher. Die Gesangvereine von Fond du Lac und Oshkosh erhöhten die Feier durch Vortragen passender Chorstücke. Die Kollekte betrug \$50. Geo. Saymann.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. St. Paulsgemeinde bei Milford, Seward Co., Neb., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren M. Lehninger und M. Wolf. Die Kollekte betrug \$30.60. J. M. Maish.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. St. Johannes-Gemeinde zu Root Creek, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Wie gewöhnlich so auch diesmal im Freien. Die Festprediger waren P. J. B. Bernthal und der Unterzeichnete. Zur Erhöhung der Feststimmung wirkten mit ein Singchor und Blaschor der Gemeinde. Des Mittags wurden die Gäste durch ein Mahl auf dem Festplatze für ein geringes Entgelt bewirthet. Die Kollekte ergab mit einigen Nebeneinnahmen \$70.86. H. Gieschen.

Am 11. Sonnt. nach Trin. feierte die Gemeinde des Herrn P. Geiger ihr jährliches Missionsfest. Da das Wetter sehr günstig war, war der Besuch bei beiden Gottesdiensten ein sehr guter. Am Vormittag predigte Herr Prof. Ernst, am Nachmittage der Unterzeichnete. Die Kollekte betrug \$69 und wurde nach Abzug der Reisekosten wie folgt vertheilt: \$20 für die Anstalt in Watertown, \$20 für die Anstalten in Milwaukee und New Uin, \$20 für Reisepredigt und \$7 für Indianermiffion. D. Hoher.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die Filialgemeinde des Herrn P. J. Frey zu Oshkosh ihr Missionsfest. Auch hatte sich aus den Schwesterngemeinden eine Anzahl Zuhörer eingefunden, um mitzufeiern. Zur Verschönerung des Festes trug der gemischte Chor wie auch der Posaunenchor aus der Gemeinde zu Omro in lieblicher Weise bei. Die Kollekte betrug \$23.87. Festprediger waren die PP. C. Rof und A. Arndt. Wood Lake, Minn., 7. Sept. 1897.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Norfolk, Neb., in Braasches Wäldchen ihr Missionsfest. Trotz des stürmischen Wetters hatten sich die Gäste von Nah und Fern zahlreich eingefunden. Das Festkomitee hatte sich große Mühe gegeben, den Platz für den Gottesdienst herzurichten und eine schöne Kanzel erbauen lassen. Die werthen Frauen der Gemeinde hatten reichlich für die leibliche Erquickung der Gäste gesorgt. Am Vormittage predigte Herr Prof. J. Schaller vom Lehrerseminar in New Uin. Da der bestimmte Nachmittagsprediger, Herr P. Kluge, Krankheits halber nicht gegenwärtig sein konnte, hielt Herr Gehm, stud. theol. von unserem Predigerseminar eine Predigt, und der Unterzeichnete eine Schlussrede. Der Gesangverein der Gemeinde trug passende Stücke vor. Die Kollekte war unter den Umständen gut ausgefallen; es wurden \$131 eingenommen. Leider waren die verursachten

Unkosten wider Erwarten hoch, so daß nur \$100 für die Mission verwendet werden konnten. Doch haben wir nun eine schöne Kanzel für unsere Missionsfeste. A. F. Siegler.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden des Unterzeichneten in Sturgeon Bay und Nasawaupee ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Vormittags Herr P. A. Hoher von Princeton und am Nachmittage die Herren PP. A. Lübemann von Forestville und W. Stelter von Rankin. Die Kollekte betrug \$18. M. Kionka.

Am 22. August feierte die ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde des Herrn P. Anderson in Caledonia, Racine Co., Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Zu demselben hatten sich auch eine Anzahl Festgäste aus der Schwesterngemeinde des Herrn P. Jäger aus Racine, Wis., eingestellt. Festprediger waren die Herren Pastoren Mielke aus Leß Corners, Waupesha Co., Wis., und Thurow aus Root Creek, Milwaukee Co., Wis. Verschönert wurde das Fest durch die passenden Lieder, welche der Gemeindevor unter der Leitung des Herrn Lehrer Denninger aus Racine in den beiden Festgottesdiensten vortrug. Die erhobene Kollekte betrug \$39.20, welche den verschiedenen Klassen der Synode übermittlelt wurde. Dem Herrn sei Dank für Alles. C. Thurow.

Am 5. Sept. feierte die ev. luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Huilsburg, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren J. Günther und R. Piez. Die Gottesdienste wurden durch Gesangsvorträge seitens der Schulkinder verschönert. Die Kollekte betrug \$64.29. J. J. Blieferticht.

Missionsfest in Helenville, Jeff. Co., Wis., am 12. Sonntag nach Trin. Prediger: Vormittags Prof. D. Hoher, Nachmittags P. Nicolaus. Kollekte \$50.28. J. C. Himmler.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis feierten die Gemeinden des Unterzeichneten ihr diesjähriges Missionsfest zu Oak Grove im Walde des Frn. Aug. Kupnow. Festprediger waren die Herren Pastoren A. Petri und J. Geiger. Die Collekten ergaben die Summe von \$53.49. Gott segne Geber und Gaben und fördere das Werk der Mission. Aug. Kirchner.

Am 12. Sonnt. nach Trin. feierte die Parochie Menomonie, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die P. P. C. Kleinlein und E. Sylbestor. Kollekte \$102.88. Nach Deckung der Unkosten sind \$98.38 verschiedenen Missionsklassen überwiesen worden. M. Eickmann.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die evang.-luth. Gemeinde zu Dundas, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte P. A. Pieper und am Nachmittage P. Dettmann und P. L. Sauer. Die Kollekte nebst einer Gabe des Gesangvereins betrug \$32.89, welche Summe nach Abzug der Speisekosten den verschiedenen Klassen überwiesen wurde. L. S.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis, Wis., feierte die St. Pauls-Gemeinde in Cubaßh, Wis., P. J. Brenner, in Gemeinschaft mit der Gemeinde in New Coeln ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren E. F. Dornfeld, H. Monhardt und D. Hagedorn. Letzterer predigte Abends in englischer Sprache. Der Gesangverein der Gemeinde, vom Ortspastor trefflich geleitet, trug viel zur Verschönerung des Festes bei. Die Kollekte betrug \$31.45. J. H. Koch.

Am 12. Sonntag nach Trin. feierte die St. Michaelis-Gemeinde in Fountain City, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest in der festlich geschmückten Kirche. Vormittags predigte P. H. Hupfer von La Crescent, Minn., Nachmittags P. W. Franzmann von Winona. Der Kirchenchor von Winona und eine große Zahl der Glieder der dortigen St. Martins-Gemeinde vermehrte die Festversammlung. Die Kollekte ergab \$59.10, die nach Abzug der geringen Reisekosten den verschiedenen Klassen für innere und äußere Mission überwiesen wurden. Gott sei Dank für Alles! L. Rauch.

Die ev.-luth. Zionsgemeinde bei Clatonia, Neb. feierte am 12. Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren Vollbrecht, Klaus und Witt. Die Collette betrug die schöne Summe von \$86. Julius Kaiser.

Am 12. Sonntag nach Trin., den 5. September, feierte die ev. luth. St. Jakobi-Gemeinde zu Norwalk, Wis., in ihrem lieblich geschmückten Kirchlein ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte der ehrw. Herr Präses Ph. von Rohr und Nachmittags Herr P. Parisius. Ein Doppel-Quartett, aus Mitgliedern der Gemeinde bestehend, trug zur Verschönerung des Festes hübsche Lieder vor. Die Collette betrug die Summe von \$36. Chr. Köhler.

Ridgerville, Wis., 6. Sept. 1897.

Begünstigt vom schönsten Wetter feierte die St. Johannis-Gemeinde zu Sleepy Eye, Minn., im Park des Städtchens ihr jährliches Missionsfest. Der Gesangsverein der Nachbargemeinde zu New Ulm unter Prof. Reim's kundiger Leitung verschönte das Fest mit herrlichen Liedern. Festprediger waren Vormittags P. J. H. Raumann, Nachmittags Prof. J. Schaller. Unterzeichneter hielt eine englische Ansprache. Die Collette betrug nach Abzug aller Unkosten \$65.50.

Aug. F. Zich.

Sleepy Eye, Minn., 7. Sept. 1897.

Unsere Gemeinde in Belle Plaine, Minn., feierte am 5. Sept. ihr Missionsfest und zwar diesmal umeigenen Kreise. Es sollten deshalb die zwei Festpredigten nacheinander gehalten werden und damit das Fest schon am Vormittag seinen Abschluß finden. Doch es kam anders. Es war vorerst nur ein Festprediger erschienen, und um das Fest nun nicht noch mehr abkürzen zu müssen, sah sich der Ortspastor in die angenehme Lage versetzt, für die zweite Predigt selbst eintreten zu müssen. Im Laufe des Vormittags aber kündete eine Depesche noch die Ankunft des zweiten Festpredigers auf den Nachmittag an. Was nun thun? Obgleich die Mehrzahl, besonders die entfernt wohnenden Glieder nicht darauf vorbereitet waren, so wurde dennoch fröhlichen Herzens das Fest des Nachmittags fortgesetzt und mit großer Befriedigung beschloffen. Konnte auch für leibliche Speisung nicht in dem Maße gesorgt werden als sonst, so wurde der innere Mensch um so reichlicher gespeist. Es verkündigten das Wort Gottes Herr P. Zugenheim und der Unterzeichnete des Vormittags und Herr P. Köhler Nachmittags. Collette \$32.

Am 7. Sept. war die von der Allg. Synode ernannte Commission hier in Sitzung, um über die Waisenhaus- und Altenheim-Angelegenheit an Ort und Stelle eingehend zu beraten und in dieser Sache die ersten Schritte zu thun. Näheres später.

Erich Müb us.

Am 12. Sonntag nach Trin., den 5. September, feierte die ev.-luth. Gemeinde des Herrn Pastor Ph. Hölzel in Fond du Lac, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Die Kirche war zu diesem Zwecke schön ausgemüht. Der schönste Schmuck der Kirche, der von der Gemeinde geliefert wurde, war aber die Gemeinde selbst, die trotz des sehr heißen Wetters sowohl Vor- als Nachmittags die Kirche füllte und mit großer Aufmerksamkeit den Predigten lauschte. Der gemischte Chor trug durch die von ihm vorgetragene Gefänge zur Erhöhung der Festfreude viel bei. Vormittags predigte der hochw. Präses der Allg. Synode, Herr Prof. A. F. Ernst von Watertown, Nachmittags der Unterzeichnete. Auch Gäste aus benachbarten Gemeinden waren ziemlich vertreten. Die in beiden Gottesdiensten erhobene Collette betrug \$70.37. Der Herr aber wolle die liebe Gemeinde sammt ihrem Seelsorger noch ferner mit viel Segen schmücken.

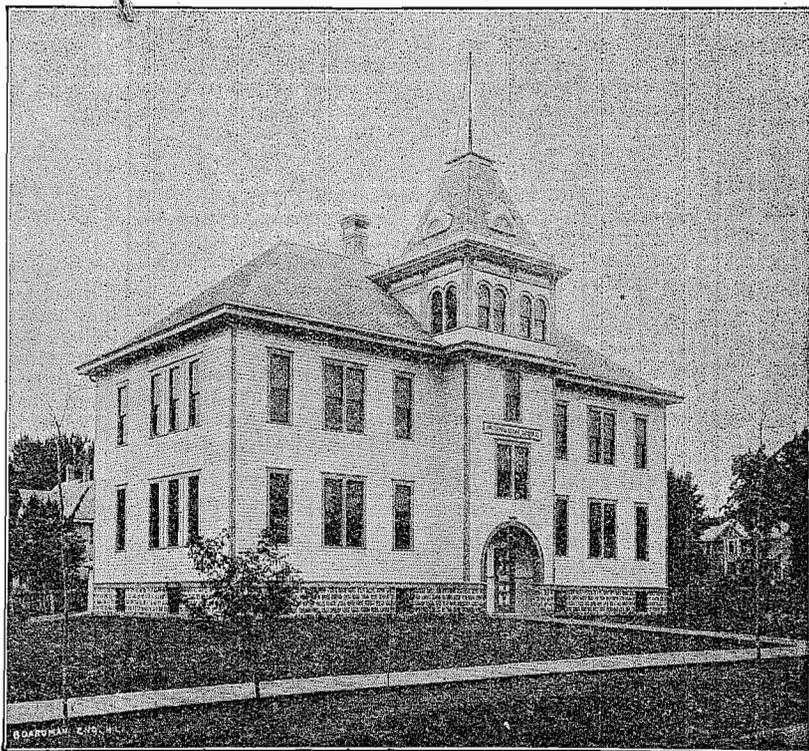
A. Eßpel.

Am 12. Sonntage nach Trin. feierten die ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde in Town Raymond, Racine Co., Wis., und ihre Schwesterngemeinde Frankville ihr erstes gemeinschaftliches Missionsfest

in der schön geschmückten Dreieinigkeitskirche in Town Raymond. Die Betheiligung von Seiten der beiden Gemeinden war eine überaus reichliche. Dazu waren viele Gäste von Racine, Oakwood und Bristol zu unserm ersten Missionsfeste erschienen, so daß das liebe Gotteshaus in beiden Gottesdiensten bald überfüllt wurde. Am Vormittag predigte Herr P. H. Koch von South Milwaukee in deutscher und am Nachmittage Herr Pastor E. Schulz aus Vogels Park in englischer Sprache. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der Vortrag lieblicher Lieder in beiden Gottesdiensten von Seiten des Raciner Gesangsvereins viel zur Erhöhung der Festfreude beitrug. Die Collette ergab nach Abzug der Reisekosten die Summe von \$28.40. Der Herr aber, in dessen Namen wir unser erstes Missionsfest gefeiert haben, der wolle das Werk unserer Hände fördern, so daß hier an diesem Orte, wo seines Namens Gedächtnis bereits gestiftet ist, noch viele Missionsfeste gefeiert werden zu vieler Menschen Heil und Seligkeit und zu seines großen Namens Ehre und Ruhm.

Wm. Heidtke.

Thompsonville, Wis., 6. Sept. 1897.



Das neue Schulhaus der ev.-luth. Zions-Gemeinde zu Columbus, Wis.

Schulweihe in Columbus, Wis.

Die ev.-luth. Zions-Gemeinde zu Columbus, Wis. hat durch Gottes Gnade schon manches Freudenfest feiern dürfen, und das letzte, das ihr am 12. Sonntag nach Trinitatis zu feiern vergönnt war, ist gewiß nicht das geringste gewesen. An dem Tage hat sie nämlich ihre neuerbaute Gemeinde-Schule dem Dienste des dreieinigen Gottes geweiht.

Die Gemeinde-Schule war schon seit vielen Jahren der lieben Gemeinde ein rechtes Schmerzenskind, dessen Entwicklung mit dem Wachsen der Gemeinde nicht Schritt hielt. Zum Theil kam das wohl daher, daß viele Gemeindeglieder zu weit (bis zu 10 Meilen) von der Schule entfernt wohnen, um sie für ihre Kinder stets benutzen zu können, und die bisherigen Räumlichkeiten im Erdgeschoß der Kirche auch nicht für Schulzwecke geeignet waren. Durch Gottes Gnade hat sich nun in der Gemeinde in den letzten Jahren ein größerer Eifer zur Hebung der Schule bemerkbar gemacht. Als darum vor zwei Jahren in der Nähe der Kirche ein geeignetes großes Grundstück (255x150) zum Verkauf ausgeben wurde, beschloß die Gemeinde, diesen Platz zu erwerben. Im letzten Jahre wurde er geerbet und mit schönen Schattenbäumen bepflanzt, und zu Anfang dieses Jahres beschloß die Gemeinde mit großer Einmütigkeit, in Gottes Namen ans Werk zu gehen und den so nötigen Schulhausbau auszuführen. Sie wählte zu dem Kirchen- und Schul-Vorstand noch neun einsichtsvolle Männer aus der Gemeinde als Baukomitee, und dieser wurde die ganze Ausführung des beschlossenen Baues übertragen. Wie gut ihr derselbe gelungen ist, wird der

Leser wohl an der hier beigefügten Abbildung der Schule sehen können. Das Gebäude ist 68 Fuß lang, 32 Fuß breit und bis zum Dach 24 Fuß hoch. Es enthält vier geräumige, freundliche Schulzimmer, zwei breite Vorhallen mit den nötigen Treppen und eine Garderobenkammer für jedes Schulzimmer. In dem 50 Fuß hohen Thurme giebt eine hellklingende Glocke das Zeichen zum Beginn und Schluß der Schule. Das Erdgeschoß kann bei unfreundlicher Witterung als Spielraum für die Kinder benutzt werden. So hat die Gemeinde für ihre liebe Schulkinder ein Gebäude errichten lassen, das gewiß allen gerechten Anforderungen an eine gute Schule vollkommen entspricht. Auch der Frauenverein, der Jungfrauenverein und die jungen Leute überhaupt waren nicht müßig gewesen, sondern hatten für eine würdige innere Ausstattung Sorge getragen. Aus deren Händen kamen die Gelder für die nötigen "single school desks", die Glocke, die Stühle, die Lampen, die Fensterbühnen, ja selbst für den neuen Schulbrunnen.

Kein Wunder, daß nun am Tage der Einweihung auch alle zu einem rechten Freudenfeste sich in ihrem Gotteshause einfanden, und die große Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es waren auch Gäste aus den Schwesterngemeinden in Beaver Dam, Fountain Prairie und Leeds erschienen. Unterzeichneter hielt am Vormittag die Festpredigt in der Kirche. Unmittelbar nach der Predigt zog die ganze Festgemeinde in guter Ordnung unter Vorantritt der Lehrer mit den Schulkindern, der Baukomitee und der Pastoren zum Schulhause. Hier wurde die Einweihungsfeierlichkeit mit Gesang der Gemeinde und der Kinder, Verlesung eines Schriftabschnittes und Gebet begonnen. Dann überreichte der Sekretär der Baukomitee dem Ortspastor, D. H. Koch, auf einem niedlichen Teller den an einem weißen seidnen Bande befestigten Schlüssel. Nun öffnete der Pastor im Namen des dreieinigen Gottes die Hauptthüren und ließ die Schulkinder in ihre neue Schule einziehen, denen so viele Erwachsene, als Platz finden konnten, folgten. Nach nochmaligem Gesang der Gemeinde und der Schulkinder sprach der Ortspastor das Weihgebet, das Vater Unser und den Segen, und die Gemeinde schloß mit Gesang die erhabene Feier. Am Nachmittag fand ein zweiter Festgottesdienst statt. Auch diesmal war die Kirche mit andächtigen Zuhörern gefüllt. Herr Pastor J. Meyer von Beaver Dam hielt in diesem

Gottesdienste die deutsche, und Herr Prof. J. Gamm von Watertown die englische Predigt. Der Gesangsverein der Gemeinde unter der Leitung des Herrn Lehrers Fiehler trug sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag durch das Singen von passenden Chorstücken zur Verschönerung der Gottesdienste bei.

So hat denn dieses schöne Fest, auf das die Gemeinde und vor allem der Pastor sich so lange gefreut hatte, sein Ende erreicht. Gebe nun Gott, daß diese Schule, die seinem Dienste geweiht ist, auch eine rechte Segensstätte werde für die Kinder, und durch diese für die Eltern und für die ganze Gemeinde. — Vorläufig sind die beiden unteren Zimmer mit Schülern besetzt, von denen die größeren unter der weisen Zucht des Lehrers H. Fiehler an himmlischer und irdischer Weisheit zunehmen und die kleineren unter dem sanften Regiment der Lehrerin, Fräulein Johanna Meyer, die ersten Anfänge des Wissens sich anzueignen bemühen. Die beiden oberen Zimmer werden jetzt für den Konfirmandenunterricht und für die Versammlungen des Frauen- und Jungfrauen-Vereins verwandt. Möge Gott aber diese Schule also segnen, daß bald das dritte und darnach auch das vierte Zimmer mit fleißigen Schülern besetzt werden kann.

B. B. Rommensen.

Lehrerkonferenz.

Die Winnebago-Lehrerkonferenz versammelt sich, so Gott will, vom 6.—8. Oktober zu New London, Wis. 1. Sitzung Mittwoch Abend um 8 Uhr. Wer Quartier wünscht, muß sich rechtzeitig melden bei E. Gleichmann, New London, Wis.

Ph. Sar mann.

Kirchweihfest.

Drei Monate lang hatte die ev. luth. St. Johannes-Gemeinde zu West Bend die Gastfreundschaft einer Gemeinde in der Stadt in Anspruch nehmen und in einem kleinen Kirchlein sich behelfen müssen. Um so größer war die Freude, als sie am 10. Sonntag nach Trin. Kirchweih feiern durfte. An dreitausend Dollars hat die Gemeinde es sich kosten lassen, abgesehen von den vielen Stiftungen und Geschenken, ihr Gotteshaus zu vergrößern und zu verschönern. Die Kirche wurde derart ausgebaut, daß sie nun Kreuzform bildet, und man muß sagen, daß das Innere einen überraschend schönen Eindruck macht. Der bedeutend vergrößerte Raum, die prachtvollen Fenster, der verschönerte Altar mit der Statue des segnenden Christus, die schöne Kanzelbekleidung, die im Halbkreis aufgestellten neuen, äußerst bequemen Bänke, die elektrischen Reflektoren, die renovirte Orgel, dazu die neu eingerichtete Heizung mit warmer Luft, alles trägt dazu bei, daß die Gemeinde eine Kirche hat, der sie sich billiger freuen kann. Freilich, zum lieblichen Gotteshaufe macht das eine Kirche noch nicht; das wird sie allein durch den schönsten Schmuck der reinen und lauterer Predigt des Wortes Gottes. Und an dieser Fierde fehlt es, Gott sei Dank, der lieben Gemeinde auch nicht. Mit dem Worte Gottes ist die Kirche auch geweiht worden. Dreimal wurde in dreimal gebrängt voller Kirche das Wort Gottes verkündet. Am Vormittag predigte der Unterzeichnete über Ps. 84, 2. 3, am Nachmittage P. A. Hoyer aus Princeton über Ps. 93, 4 und am Abend erbaute und erfreute der Ortspastor, P. E. Hoyer, die Gemeinde mit einer Predigt über das Kirchweihangelium. Des Gesangvereines, der mit seinen präcis vorgetragenen Gesängen die Gottesdienste verschönerte, soll auch nicht vergessen werden, sowie auch nicht des Frauen- und Jungfrauenvereins, der zweimal die Gäste aufs reichlichste bewirthete.

D. Hoyer.

Einführung.

Herr Fr. Rannenberg, als Lehrer berufen an die ev. luth. Immanuel-Schule zu St. Paul, Minn., ist am 10. Sonntag nach Trin. von mir eingeführt worden. Der Herr setze ihn zum reichen Segen.

Karl Abetmeyer.

Adresse: Fr. Rannenberg, 43 W. Elizabeth St., St. Paul, Minn.

Conferenz-Anzeigen.

Die Joy-River-Valley-Conferenz versammelt sich, will's Gott, am 21. und 22. September bei Herrn Pastor Wm. Bergholz, Kewaunee, Wis. Prediger: F. Eppling, Stellvertreter: Wm. Kanfer, Beichtredner: L. Sauer, Stellvertreter: R. F. Ruzen. Arbeiten haben zu liefern G. Schwede, G. Dettmann, W. Bergholz. Rechtzeitige Anmeldung erbeten.

Ad. Spiering, Sekr.

Die Konferenz des III. Distrikts der Minnesotasyndode versammelt sich, s. G. w., vom 5-7. Oktober bei Herrn Pastor J. Frey, St. Leo, Minn. Referat: Worin besteht die methodistische Bekehrungsweise und was haben wir von derselben zu halten? von P. Fehla, Ersatzmann: P. Polzin; Predigtentwurf von P. Lübbert, Ersatzmann: P. Böhle; Prediger: P. Lübbert, Ersatzmann: P. Dammann; Beichtredner: P. Friß, Ersatzmann: P. Fehla.

J. Dammann, Sekr.

Late Benton, Minn., den 17. Aug. 1897.

Die Mississippi Special-Conferenz versammelt sich, s. G. w., vom 5-7. Oktober bei Herrn P. Gerhard in Arcadia, Wis. Arbeiten: Wie kann in nutzbringender Weise Christenlehre gehalten werden? Referent: P. G. F. Gruber. Arbeit über die Echtheit des Jakobus-Briefes. Referent: P. W. Biedenweg; Korreferent: P. W. Hönede. Prediger: P. R. Siegler; Ersatzmann: P. H. Vieffenz. Beichtredner: P. Reim; Ersatzmann: P. Mayerhoff. Um zeitige Anmeldung wird gebeten.

H. Vieffenz, Sekr.

Der zweite Distrikt der Minnesotasyndode versammelt sich, D. v., vom 5-7. Oktober in der Gemeinde

P. Theo. Schröder's bei New Prague, Le Sueur Co., Minn. — Hauptarbeit: „Toleranz und Indifferenzismus.“ Referent: Prof. Schaller; Ersatzarbeit: „Das hochpriesterliche Amt Christi.“ Referent: P. R. F. Schulze. — Prediger: P. G. Schömpfer, Ersatzmann: P. Theo. Seifert. — Beichtredner: P. E. Möbus, Ersatzmann: P. J. Raumann. Rechtzeitige Anmeldung resp. Abmeldung beim Pastor loci erbeten. G. E. Frißke.

Veränderte Adresse.

Rev. Ch. A. Bünger, P. O. Miles, Cook Co., Ill.

Leistungen.

Für die allgemeinen Anstalten: Seminar in Milwaukee: PP. A. Kluge, Theil der Missionsfestcoll in Habdar, Rebr \$20, S. Ohbe, desgl. Whitewater \$10, J. Geiger, desgl. Late Mills \$10, G. Häse, Coll. Westigo \$3, A. Siegler, Theil der Missionsfestcoll Norfolk, Rebr \$25, J. Haase, desgl. Dreieinigkeitsgem South Bay City \$10, G. Harbers, desgl. Jerusalemsem Milwaukee \$5, M. Eidmann, desgl. Menomonie \$15, Aug. Schlei, desgl. Montello \$10, A. Kirchner, desgl. Lowell \$10, Ph. Hölzel, desgl. Fond du Lac \$16.80, J. C. Himmeler, desgl. Helenville \$10, F. Bliesternicht, desgl. Huilsburg \$12, G. Bergemann, desgl. Tomah \$5, Geo. Sarmann, desgl. Eldorado \$10, A. Spiering, desgl. New London \$10, J. Zuberbier, desgl. Lustin \$5, R. Siegler, desgl. Barre Mills \$40, C. Siegler, desgl. Schidley, Rebr \$7, J. Brenner, desgl. New Köln \$6.45; zus \$240.25. — Für Lehrerseminar in New Wm: PP. A. Kluge, Theil der Missionsfestcoll Habdar Rebr \$20, J. Geiger, desgl. Late Mills \$10, A. Siegler, desgl. Norfolk, Rebr \$25, G. Harbers, desgl. Jerusalemsem Milwaukee \$5, J. C. Himmeler, desgl. Helenville \$10, G. Bergemann, Tomah \$5, Ch. Köhler, Missionsfestcoll der Jakobigem in Norwalk \$35, J. Zuberbier, Theil der Missionsfestcoll Lustin \$5, C. Siegler, desgl. Schidley, Rebr \$6.15; zus \$121.15.

Für die College-Kasse: PP. A. Kluge, Theil der Missionsfestcoll Habdar, Rebr \$20, S. Ohbe, desgl. Whitewater \$10, J. Geiger, desgl. Late Mills \$20, A. Siegler, desgl. Norfolk, Rebr \$25, J. Haase, desgl. Dreieinigkeitsgem South Bay City \$10, G. Harbers, desgl. Jerusalemsem Milwaukee \$10, M. Eidmann, desgl. Menomonie \$25, J. Gläser, desgl. Raugart \$15, Aug. Schlei, desgl. Montello \$20, A. Kirchner, desgl. Lowell \$20, Ph. Hölzel, desgl. Fond du Lac \$16.81, S. C. Himmeler, desgl. Helenville \$10, F. Bliesternicht, desgl. Huilsburg \$15, Geo. Sarmann, desgl. Eldorado \$15, A. Spiering, desgl. New London \$10, J. Zuberbier, desgl. Lustin \$10, R. Siegler, desgl. Barre Mills \$50, J. Brenner, desgl. New Köln \$10; zus \$311.81.

Für die Schuldenentilungskasse: PP. Theo. Fäfel, von Frau Wohler \$2, B. Brodmann, von C. Gehre, G. Selhar, J. Neumann, Aug. Affelbt je \$1, Ch. Hinz, Mich. Diekmann, Louis Hinz, Karl Zimmermann, Herm. Kleiner je 50c, Wm. Kreuz, Ernestine Hinz je 25c; zus \$7. J. Jenny, vom werthen Frauenverein der St. Jakobigem in Milwaukee \$10, John Meyer, Coll in Beaver Dam \$6.25; zus \$25.25.

Für die Reispredigerkasse: PP. A. Kluge, Theil der Missionsfestcoll Habdar, Rebr \$50, A. Keibel, Nachtrag zum Missionsfest Kirchhain \$3, J. Brenner, Hochzeitseoll Gerhards-Grube \$12.25, G. Bergemann von einem Theil seiner Confrimanden (Namen siehe Kinderfreude) \$7, S. Ohbe, Theil der Missionsfestcoll Whitewater \$20, J. C. Geiger, desgl. Late Mills \$20, G. Koch, Nachtrag zum Missionsfest South Mills \$1, C. Dornat, Geburtstagsgabe von Ed. Niehom \$1, desgl. von Gustav Wesenberg 35c; zus \$1.35, A. Siegler, Theil der Missionsfestcoll Norfolk, Rebr \$25, A. Haase, desgl. der Dreieinigkeitsgem South Bay City \$6, G. Harbers, desgl. Jerusalemsem Milwaukee \$10, M. Eidmann, desgl. Menomonie \$35, J. Gläser, desgl. Raugart \$25, A. Kirchner, desgl. Lowell \$15, Ph. Hölzel, desgl. Fond du Lac \$16.80, J. C. Himmeler, desgl. Helenville \$10, F. Bliesternicht, desgl. Huilsburg \$18, G. Bergemann, desgl. Tomah \$20, Geo. Sarmann, desgl. Eldorado \$15, A. Spiering, desgl. New London \$20, J. M. Waisch, Milford, Rebr \$20.40, J. Zuberbier, Theil der Missionsfestcoll Lustin \$20, J. Brenner, desgl. New Köln \$15, S. Gieschen, Nachtrag zur Missionsfestcoll in Flatville 78c, M. Kionta, Missionsfestcoll der Gem in Sturgeon Bay und Nasawaupsee \$18; zus \$404.58.

Für die Synodal-Kasse: PP. Ch. Köhler, Coll in Two Rivers für Synodalberichte \$10, desgl. Wischicott für Synodalberichte \$2.30; zus \$12.30, C. Dornfeld, Coll in Kenosha \$13.95, F. Ave Lallemand, Coll in Morrison \$14.75, Ch. Köhler, Confirmationseoll der St. Jakobigem Norwalk \$9; zus \$50.

Für die Heiden-Mission: PP. A. Kluge, Theil der Missionsfestcoll Habdar, Rebr \$15, S. Ohbe, desgl. Whitewater \$4.61, J. Geiger, desgl. Late Mills \$7, J. Haase, desgl. Dreieinigkeitsgem South Bay City \$4, G. Harbers, desgl. Jerusalemsem Milwaukee \$10, B. Brodmann von den Kindern zu Manchesier (siehe Namen in der Kinderfreude) \$3, M. Eidmann, Theil der Missionsfestcoll Menomonie \$20.88, von Johann Schäfer 25c, J. Gläser, Theil der Missionsfestcoll Raugart \$10, A. Schlei, desgl. Montello \$4, A. Kirchner, desgl. Lowell \$8.49, J. C. Himmeler, desgl. Helenville \$7, F. Bliesternicht, desgl. Huilsburg \$12.29, G. Bergemann, desgl. Tomah \$8.10, Geo. Sarmann, desgl. Eldorado \$10, A. Spiering, desgl. New London \$10, J. M. Waisch, desgl. Milford, Rebr \$10.20, J. Zuberbier, desgl. Lustin \$15, R. Siegler, desgl. Barre Mills \$10, G. Böhler, von R. R. Hortonville \$1; zus \$170.82.

Für die Regier-Mission: PP. J. Gläser, Theil der Missionsfestcoll in Raugart \$4.50, Ph. Hölzel, desgl. Fond

du Lac \$16.80, F. Bliesternicht, desgl. Huilsburg \$5, M. Eidmann, nachträglich zum Missionsfest in Menomonie von Fr. Gehre \$2, S. Kies 50c; zus \$2.50, J. Zuberbier, Theil der Missionsfestcoll Lustin \$5; zus \$33.80.

Für die Wittwen-Kasse: PP. C. Häse, pers. Beitrag \$2, S. Knuth, pers. \$2; zus \$4.

Für arme Studenten in Watertown: P. C. Kessler, Coll in Clayton \$2.28.

Für die Waisenanstalt: P. A. Kluge, Theil der Missionsfestcoll Habdar, Rebr \$12.

Für das Reich Gottes: PP. Theo. Fäfel von C. Kühle \$1, L. Mielke, von D. Kühle, Tef. Corners \$1; zus \$2.

Unterstützung armer Gemeinden: P. A. Spiering, Theil der Missionsfestcoll New London \$3. Summa \$1380.12.

Aus der Minnesota-Synode.

Für Prof. Reichenbecher: P. C. Bender, Redwing \$4.56, Frontenac \$3.84; zus \$8.40.

Für die neue Orgel: PP. C. Bender, Redwing \$1, G. Laume, Mazepa \$4, C. Abbetmeyer, St. Paul \$6.36, S. M. Brecht, Kenville \$4.20, Olivia \$1.50; zus \$17.06.

Für Schuldenentilung: PP. H. Hüper, La Crescent \$40, von Frau Stoehr \$1, C. Abbetmeyer, St. Paul \$30.75; zus \$71.75.

Für Reparatur am Lehrer-Seminar: PP. H. Hüper, La Crescent \$20, C. F. Meyer, Sandborn \$2.62, R. F. Schulze, Mantato \$35; zus \$39.62.

Für Wittwen und Waisen: P. G. Laume, Minneola \$6.

Für Regier-Mission: P. R. F. Schulze, Mantato \$5.00.

Für Indianer-Mission: P. R. F. Schulze, Mantato \$3.30.

Für Reispredigt: PP. H. Hüper, La Crescent \$16, R. F. Schulze, Mantato \$10; zus \$26.

G. Heinrich, Kassirer.

Für das Martin Luther Waisenhauß zu Wittenberg, Wis., erhalten vom 1. März bis 1. September 1897 durch PP. C. Thurow, von J. Stühr 10c; J. Z. Abrecht, (Minn. Synode) \$3.86; C. Strube \$1.30; Th. Seifert, (Minn. Synode) \$5.55, von Frau Sophie Jahning \$1; L. Sauer, von Wilh. Greunke 25c; H. Gerhardt \$2.59, nämlich von: Albert Theurer 50c, Willy Theurer, Emil Sacker, Anna Theurer je 25c, Emma Karis, Martha Kube, Willy Preuter, Anna Zimmermann, Rudolf Wieland, Alb. Wieland, Willy Kube, Ed. Bahl, Rud. Bion, Rose Zastrow je 10c, Paul Zaitrow, Willy Masepohl, Rosa, Karie und Ida Herbert, Minna Masepohl je 5c, Lena Wolf 4c; zus \$2.59; Lehrer J. Martmorth, (Mich. Synode) \$6.50, nämlich von: Eduard und Johannes Günther 11c, Christ. Geisel, Ernst Nam, Georg Stoll, Hermann Meyer, Otto Ugele, Martin Kid, Emilie Kilgus, Katharina Bärlin, Helen Schäfer, Emma Fintheiner, Christina Stehle, Mathilde Koch je 10c, Friedrich Schweizer, Eduard Jabele, Friedrich Koch, Heinrich Seitz, Anna Paul je 25c, Jakob Schrön 15c, Konrad Jäger, Matthäus Heininger je 5c, Eduard Wild, Edna Wolf je 7c, David Kübler 6c, Alfred und Karl Hertler 50c, Lydia Jabele 12c, Maria, Amanda und Hermann Hertler 50c, Emma Klein \$1.35, Elfa Meier 50c, Martha, Frida und Rudolf Le Derer 50c, N. N. 2c; zus \$6.50; C. Kessler, von seiner Immanuelsgem in Town Clayton \$3.02; G. Heinrich, Kassirer der ehem. Minn.-Synode \$10; S. Müller, Hochzeitseoll Louis Müller und Anna Seblaschet \$5.25; D. Hageborn, aus der Armenbüchse seiner Bethelgem \$2.28; N. Acoma, Minn. 90c; zus \$42.60. Allen lieben Gubern ein herzliches Vergelt's Gott. D. L. F., Kassirer.

Wittenberg, den 6. September 1897.

Für die Bethel-Gemeinde in Milwaukee: Erhalten von P. F. Schumann aus seiner Gemeinde in Dunbas eine Kollekte betragend \$4.25. Gott vergelt es den lieben Gubern. D. Hageborn.

Milwaukee, den 4. September 1897.

Für die St. Johannes-Gemeinde in Lannon, Waushara Co., Wis.: Durch Herrn Pastor Dücker in West Granville von Ungenannt erhalten \$5. Im Namen der St. Johannes-Gemeinde in Lannon den herzlichsten Dank. Carl E. Henning, P.

Quittung und Dank.

Durch Pastor Dowidat erhielt ich folgende Gaben zu meiner Unterstützung: G. Menzel, S. Kempf je \$5, S. Röder, Mrs. W. Hagene je \$3, Mrs. W. Drews, C. Bahr je \$2, Joh. Reinte, Zul. Hagene, Ida Hagene, Mrs. Eilers, C. Ganzer, Lehrer Sarmann, Mrs. Alb. Zick, Meta Zick, Aug. Knobloch, Mrs. Joh. Baum, Mrs. Wheeler, Ab. Großkreuz, Ida Großkreuz, Mrs. L. Reil, Mrs. Anderson, Mrs. H. Wurler je \$1, Mrs. Joh. Frohribb, C. Sellin, Mrs. Alb. Damaße, Maria Hollender, Bertha Priebe, Emilie Zick je 50c, Aug. Neumann, Mrs. L. Wolf je 25c. — Den freundlichen Gubern sei herzlichster Dank! Leo Kaspar, Stud. theol.

Waumatoosa, den 1. Sept. 1897.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr. Alle Mittheilungen für das Blatt und Bechseblätter sind zu adressiren: Prof. E. A. Ros, Lutheran Seminary, Waumatoosa, Milwaukee Co., Wis. Alle Bestellungen, Abbestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Säbenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.